

Die aktive Risikogruppe

OMASGEGENRECHTS haben 2017 den zivilen Protest gegen die rechtspopulistische Regierung gestartet. Sie haben dafür viel mediale Aufmerksamkeit bekommen, viel Zustimmung und auch viel Ablehnung. Ablehnung hat sich in den sozialen Medien nicht sachlich geäußert, sondern beleidigend und bedrohend. OMASGEGENRECHTS passen nicht in das konservative Klischee von Frauen und alten Frauen, sie sind aktiv und fordernd und lassen sich nicht ausgrenzen.

Der Umgang mit der Pandemie schränkt nicht nur Freiheiten ein, sondern definiert die Rollen neu: Ältere Menschen sind Risikogruppe, müssen geschützt werden und werden darauf reduziert. In den Medien entsteht ein passives Bild von älteren Menschen, das der Vielfalt nicht entspricht.

Für mich (65+) war es eine neue Erfahrung, beschützt und versorgt zu werden, anzunehmen, was mir angeboten wurde. Ich war dankbar und berührt. Ich konnte mich aus der Gefahr herausnehmen und konnte den Maßnahmen zustimmen. Jetzt empfinde ich wieder Unbehagen und Widerspruch.

Seit 2017 verfolgen die OMASGEGENRECHTS aufmerksam die Bedrohung der Demokratie und der Menschenrechte, das Zurücknehmen vom Schutz von Benachteiligten, den Sozialabbau und die Hetze, die die Gesellschaft spaltet. Im Lesekreis haben wir uns in interessante Themen eingearbeitet – Demokratie und Partizipation, Geschichte der Proteste gegen Ungleichheit und Ungerechtigkeit, Globalisierung mit ihrer unterschiedlichen Bedeutung für gesellschaftliche Gruppen, Dominanz des Neoliberalismus nicht nur in der Wirtschaft, sondern in allen Belangen des Lebens.

Wir konnten uns jetzt nicht treffen, aber wir haben weitergelesen, nicht nur unser aktuelles Buch, sondern auch Artikel und Blogs und wir haben die Performance der Bundesregierung und der Opposition aufmerksam verfolgt.

Auswüchse des Neoliberalismus, von dem viele von uns auch profitiert haben, waren beim Lesen der Fachbücher Theorie und weit entfernte Realität, jetzt sind sie Praxis und unmittelbar präsent: Wir haben unseren Wohlstand in den weniger entwickelten Teilen der Erde gestohlen und wir beuten eine neu entstandene arbeitende Schicht aus, die Pflegekräfte, die Erntehelfer*innen, die Saisonarbeiter*innen im Tourismus, Schwerarbeiter*innen in der Lebensmittelproduktion. Vorher waren sie unsichtbar, jetzt können wir sie nicht mehr übersehen, weil sie fehlen. Unser Leben und unsere Wirtschaft können ohne diese Ungleichheit nicht funktionieren.

Ungleichheiten, die uralt sind und nie beseitigt wurden sind jetzt im Fokus, für alle sichtbar. Richtungsänderungen wären möglich. Stattdessen sehen wir einen Bundeskanzler, der die Krise als Wettbewerb sieht, bei dem Österreich gewinnen muss, wir sind die ersten, die Schnellsten, die Besten.... Wir sehen einen Bundeskanzler, der sich inszeniert und der sich gefällt. Wir vermissen Transparenz und Dialog. Und wir müssen besorgt sein um die mediale Abbildung der Vielfalt der Bevölkerung in Österreich.

Wir verfolgen die Politik aufmerksam, wir haben eine Meinung dazu und wir lassen uns nicht wegsperren.